

DIE FREIHEIT HAT *47 Pferdestärken*

Wie einst die Hippies setzt unser Autor auf die Unbeschwertheit der Jugend – mit einem Oldtimer. Im VW-Bus aus den Siebzigerjahren tourt er zusammen mit seiner Frau durch **SCHOTTLAND**. Minimale Planung beschert ihnen ein maximales Abenteuer.

Text Markus Schmid Fotos Andrea Artz



Zwischenstopp: Autor Markus Schmid und seine Frau Salomé Schmid-Widmer gönnen VW-Bus Daisy bei Kinlochleven eine Verschnaufpause.

So hatten wir uns das vorgestellt: Meine Frau und ich unter warmen Daunen, das Meer nur einen Steinwurf entfernt und würzige Luft in der Nase. Langsam löst sich im nachlassenden Tageslicht der Horizont zwischen Himmel und Wasser auf. Ausser dem leisen Ra-

scheln der Wiesengräser, dem rhythmischen Rauschen der Wellen und heiseren Möwenschreien ist nichts zu hören. Nur eines passt nicht in die Idylle: der Geruch von Benzin und Gummi. Doch uns stört dies nicht. Im Gegenteil. Für uns ist es der Geruch von Frei-



heit und Abenteuer. Wir sind an der Westküste Schottlands, das Meer ist der Atlantik, unser Bett ist die ausgezogene Rückbank eines alten VW-Busses und das Fenster dessen weit geöffnete Seitentüre. «Wie die Hippies», hatte Sohn Jerry kopfschüttelnd gemeint,



Auf dem Caravanplatz Onich am Loch Linnhe: Gleich wird er das Buch zuklappen – das Znacht ist angerichtet.



In Glasgows Naherholungsgebiet: Weidende Schafe auf dem Conic Hill am Loch Lomond.

Hoher Kuschelfaktor: Auf dieser Schlafstatt rückt man gern zusammen.



als wir ihm von unserem Plan erzählten, mit dem klassischen Reisemobil der 68er-Generation in die Ferien zu fahren.

So falsch lag er damit nicht. Als wir hörten, dass man die fröhlich-bunten Oldies mieten kann, erinnerten wir uns an die Zeit, als man unbeschwert in die Ferne fuhr, blieb, wo es schön war, und weiterzog, wenn man genug hatte. Und wir beschlossen: Das machen wir! Und zwar in Schottland, das so dünn besiedelt ist, dass man dort unbesorgt wild campieren kann und, wie wir uns versichert haben, in den meisten Gegenden auch darf.

Deshalb sind wir nun in dem Land der einsamen Highlands und wilden Küsten mit Daisy unterwegs. Daisy ist ein knallroter VW-Bus, den man über das Internet mieten kann. Die Auswahl an diesen Camper-Oldies ähnelt eher einer Partnerbörse. Da empfiehlt sich Bluebell mit einem «full size rock and roll bed», einem ausklappbaren Doppelbett. Jasmine ist eine fröhliche Schönheit in «sunshine yellow», sonnigem Gelb, der solide Mr. Henry ist «more spacious inside», besonders

geräumig, und Rosie trägt ein neckisches Tartanmuster.

Doch die lustigen Camper sind begehrt. Zwei Monate vor unseren Sommerferien war nur noch Daisy aus Irvine frei, die in dem kleinen Küstenort Irvine 30 Kilometer südwestlich von Glasgow zu Hause ist.

Die Lady gibt sich exzentrisch

Daisy ist 45 Jahre alt und kommt, wie uns Vermieter David erklärt, aus der einstigen Flower-Power-Hochburg Kalifornien. Offensichtlich hat die alte Lady eine wilde Jugend hinter sich. Das lassen zumindest die Aufkleber der Hippie-Band Greatful Dead vermuten. Vor allem aber will Daisy gut behandelt werden. David hatte auf der Probefahrt nur mit den Fingerspitzen sanft den ersten Gang eingelegt, und Daisy war folgsam losgeknattert. Bei mir allerdings zeigt sich die Lady erst einmal störrisch: Schon am ersten Kreisverkehr will der erste Gang nicht einrasten, das Getriebe schnarrt ungehalten, und

ich rühre immer hektischer mit dem langen Ganghebel in Daisys Eingeweiden. Nur widerwillig hoppelt die Bus-Veteranin schliesslich im zweiten Gang über die Kreuzung.

Unser Plan war, in zehn Tagen Schottland oberhalb Glasgows zu umrunden: Auf der Westseite hoch bis zur Nordspitze und an der Ostküste wieder nach Irvine zurück. Doch schon nach den ersten Kilometern wissen wir: Mit Daisy ist das nicht zu schaffen. Nicht nur, weil jede Kreuzung fahrtechnisch zur Herausforderung wird. Sondern weil bei Tempo 80 der 47-PS-Motor mit ohrenbetäubendem Lärm protestiert und der Wagen wie ein nervöses Zirkuspferd tänzelt. Für das Reisen wie im vorigen Jahrhundert muss man sich eben mehr Zeit nehmen.

Vorsichtshalber steuern wir für die erste gemeinsame Nacht mit unserem widerstündigen Bus nach nicht einmal zwei Stunden Fahrt einen Campingplatz am Loch Lomond an, dem Naherholungsgebiet der Glasgower. Daisy kriegt einen ruhigen Stell-



«Wunderbar geborgen liegen wir in der Schlafkoje hinter karierten Vorhängen, die Füße gewärmt vom Heckmotor.»

platz mit Seeanstoss, wo wir ungestört den Umbau unseres fahrbaren Untersatzes zum Schlafzimmer üben können. Glücklicherweise, denn unser Auftritt wird zur unfreiwilligen Komik: Zuerst klemmt die Rückbank, dann quetscht mir das Hubdach die Finger ein, und immer steht das Gepäck im Weg. Doch endlich liegen wir wunderbar geborgen in der Schlafkoje hinter karierten Vorhängen, die Füße angenehm gewärmt vom Heckmotor, und sind mit Daisy wieder versöhnt.

Am nächsten Morgen frühstücken wir ausgeruht auf unserem Privatstrand, die ersten Sonnenstrahlen bringen den See zum Funkeln, ein paar Enten ziehen gemächlich vorbei. Es wäre ein idealer Ort zum Erholen, aber wir wollen weiter. Wir wollen weg vom touristisch herausgeputzten Badesee, der an die Schweizer

Heimat erinnert, und zu den urwüchsigen Landschaften, den Schauplätzen vieler Historiensinken.

Am Ende des Loch Lomonds steigt die Strasse steil an. Daisy kommt kräftig ins Schnaufen. Bald haben wir eine lange Autoschlange im Schlepptau. Doch die Schotten bleiben erstaunlich gelassen. Niemand drängelt, keiner hupt ungeduldig. Eigentlich erstaunlich bei einem Volk, das den Wahlspruch «Niemand reizt mich ungestraft» im Wappen führt und in dessen Land so erbittert um Macht und Ehre gekämpft wurde. Überall erinnern Schlachtfelder an blutige Clan-Fehden: die Ogilvys gegen die Robertsons, die MacKenzies gegen die MacDonalds, die Campbells gegen die MacGregors und schliesslich alle Clans gegen die Engländer. Aber vielleicht liegt es an Daisys Charme,

dass sich alle Autofahrer so geduldig hinter uns einreihen. Wo immer der rote Bulli auftaucht, geraten die Menschen ins Schwärmen. «She's so lovely!», sie ist so schön, himmelt ein Passant in Dunkeld. Walter aus Durham, der mit einem riesigen Wohnmobil unterwegs ist, in dem unser Camper problemlos parkieren könnte, erinnert unser VW-Bus T2 an seine Jugend, als er und seine Freunde damit 15 Mann hoch ans Meer gefahren sind. «Ich würde gerne mal wieder so einfach in die Ferien fahren», schwärmt der 62-Jährige, um dann mit einem vielsagenden Blick hinüber zu seinem rollenden Eigenheim zu seufzen: «Aber meine Frau ...!»

In der Zeitmaschine

Auf der Glencoe-Hochebene kurbeln wir bei fast südlich warmen Temperaturen die Fenster herunter und zuckeln gemütlich über die Landstrasse. In Zeitlupe zieht die Heidelandschaft vorbei, ein sattes Grün mit violetten und weissen Tupfen, begrenzt von kahlen Vulkankegeln, während der Duft von Gras und Kräutern unge-

Jetzt wirds eng: Daisy überquert in den Highlands die Orchy-Brücke.

In Luss am Loch Lomond: Stühle aufklappen und eine kleine Ewigkeit innehalten.



Widerstand zwecklos: In Corpach lächelt der Loch Linnhe und lädt zum Bade (links). Ein zusätzliches Polster: Das Badetuch über dem Fahrersitz. Das schottische Nationalgetränk: Whisky. Was sonst?

filtert ins Wageninnere weht. «Wie früher», ruft meine Frau vom Beifahrersitz herüber. «Das ist eine Zeitmaschine», schreie ich gegen Motorlärm und Fahrtwind an und erinnere mich, dass wir in Kindertagen drei volle Tage brauchten, um unser Feriendomizil in Nordspanien zu erreichen.

Die Strasse durch die Glencoes führt zum Meer, das an der Küste mit langen Tentakeln um die Inneren Hebriden herum weit ins Landesinnere greift. Wir streichen den Norden aus unserem Reiseprogramm und kürzen die Route entlang der Lochs Linnhe, Lochy und Ness zur Ostküste hinüber ab. Die lang gestreckten Seen sind durch Kanäle verbunden, so dass Schiffe quer durch Schottland von der Nordsee zum Atlantik fahren können. Es ist ein trüber Tag, vielleicht wirkt Loch Ness deshalb so trostlos auf uns. Wir haben den Verdacht, dass Nessie eine clevere Idee war, um Touristen an diese weitläufige Wasserstrasse zu locken.

Mit Daisy läuft es immer besser: Die Gangschaltung bringt mich nicht mehr zur Verzweiflung. Dennoch werden die Tagesetappen immer kürzer. Nicht weil Fahren ohne Servolenkung und Bremskraftverstärker Schwerstarbeit ist und der Hintern auf den durchgesessenen Sitzen nach einiger Zeit schmerzt. Sondern weil wir uns ohne Tagesziel treiben lassen und bei einer idyllischen Flussaue, an einem romantischen Was-



Mit Daisy läuft es immer besser. Die Gangschaltung bringt mich nicht mehr zur Verzweiflung.

serfall, am weissen Sandstrand oder bei einer trutzigen Burg eine Pause einlegen. Und manchmal klappen wir einfach Dach und Bett zum Übernachten aus und fühlen uns wie richtige Hippies. «No Overnight»-Schilder, kein Übernachten, sind vor allem im Landesinneren selten, und ein Feldweg oder ein Rastplatz am Fluss findet sich überall. Und auch das Wetter spielt mit: Seit Tagen scheint die Sonne, wir haben unsere dicken Pullis umsonst eingepackt. Um Campingplätze, auf denen unsere kleine Blechkiste zwischen den grauen Mobilvillen verloren wirkt, machen wir möglichst einen grossen Bogen. Alle drei Tage allerdings muss sich Daisy mit den grossen Geschwistern arrangieren. Spätestens dann haben wir das Bedürfnis nach einer warmen Dusche, während sonst die Katzenwäsche mit einer Wasserflasche reichen muss.

Dann regnet es doch, und auf einmal verwandelt sich Schottland. Über der Nordküste der Grampian Highlands ziehen mächtig dunkle Wolken auf, die in der Sonne freundlich glitzernden Granitfelsen verwandeln sich in abweisend graue

Mauern, gestern noch sattgrüne Wiesen verblassen und

wirken stumpf, und die Fischerdörferchen mit ihren bunten Fassaden wirken auf einmal einsam und verlassen.

In Banff flüchten wir vor dem Nieselregen in die Wärme des «Coffee Pot», in dem uns Gordon den klassischen dünnen Filterkaffee serviert. Wird das Wetter besser? Gordon, der mit seinem weissen Bart und gemütlichen Bauch wie der Weihnachtsmann in Zivil aussieht, lächelt. «Wenn man mit Regen rechnet, ist es umso schöner, wenn die Sonne scheint», lautet die philosophische Antwort.

Daisy will bechern

Im Regen verlassen wir die Küstenstrasse und tauchen auf schmalen Nebenstrassen in die endlos langen Täler und dichten Wälder der Grampians ein. Eine der schönsten Strecken Schottlands verspricht der Reiseführer – wieder einmal. Wir amüsieren uns längst nicht mehr über den Autor, der fast alle Reiserouten als «eine der schönsten» bezeichnet. Grüne Küsten wie in Irland, traumhafte Sandstrände wie an der Riviera, saftige Weidelandschaften wie in der Schweiz, dunkle Tannenwälder wie im Schwarzwald und dichte Laubwälder wie in Skandinavien – Schottland hat

so viele abwechslungsreiche Landschaften, dass es jedem schwerfiele, einer den Schönheitspreis zu verleihen.

«Nach 31 Jahren schliessen wir», steht auf dem verwitterten Schild des Dorfladens. Einsam sind die Grampian Highlands, kilometerweit fahren wir durch menschenleere Gegenden, bis plötzlich im Nirgendwo Pagodendächer zu sehen sind. Die Spitzen der Kilns, der Dörnhäuser für Gerste, kündigen eine Whisky-Destillerie an. 48 Brennereien soll es in der quellreichen Speyside-Region geben, das ist die

Hälfte aller schottischen Whisky-Produzenten. Uns wäre eine Tankstelle lieber, denn Daisy hat Durst wie ein schottischer Seemann. Als der Tankanzeiger schon auf null zugeht, ist die Strasse gesperrt. Wir kurven mit angehaltenem Atem wieder kilometerweit zurück, lassen den Wagen bergab nur noch rollen. Noch ein steiler Pass, wieder eine Destillerie, dann in dem Strassendorf Tomintoul die erlösende Nachricht: 15 Meilen sind es zur nächsten Zapfsäule. Zwar nicht in der gewünschten Richtung, aber das ist uns jetzt egal.

Vom Whisky-Trail wechseln wir auf den Castle-Trail im Dee-Tal, in dem Queen Victoria 1848 ein kleines Jagdschloss zur königlichen Urlaubsresidenz Balmoral Castle umbauen liess. «Alles atmet Freiheit und Frieden und lässt einen die Welt und ihre traurigen Unruhen vergessen», notierte die Urgrossmutter von Queen Elizabeth in dem märchenhaft lieblichen Tal in ihr Tagebuch. Es würde uns nicht erstaunen, wenn Trolle und Feen in den dichten Kiefernwäldern und in den weiten Auen hausen würden. Uns bietet ➔

ANZEIGE

SCHMETTERLINGS-WOCHEN

BONUS CHF 200.–/CHF 400.–

Profitieren Sie jetzt von unseren attraktiven Angeboten auf ausgewählten Produkten.

Bonus CHF 200.– ab Breite 80 cm, Bonus CHF 400.– ab Breite 160 cm auf Matratzen dream-away. Bei papillon und feelingpur CHF 150.– resp. CHF 300.–. Preisbeispiel: dream-away evos, 90x200 cm, CHF 1490.– statt CHF 1690.–.

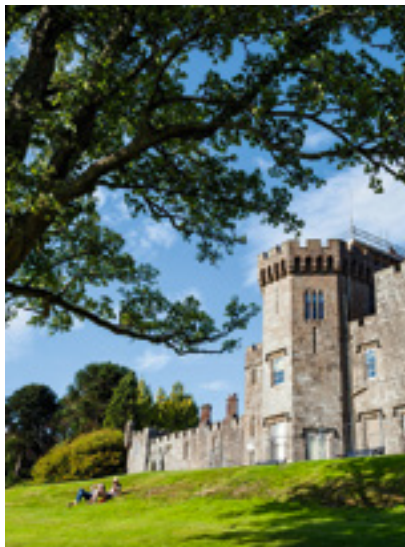
Schmetterlings-Wochen gültig bis 16. Mai 2015.



Schlafen ist sinnlich. www.roviva.ch

Easy Rider: Daisy
zuckelt durch
die Highlands.

Ein wehrhafter Bau:
Balloch Castle
am Loch Lomond.



**Zu Blumenkindern wurden wir
nicht. Aber wir genossen auf dieser
Reise die Leichtigkeit des Lebens.**

das ruhige Tal guten Unterschlupf für die letzte Nacht mit Daisy.

Noch einmal sitzen wir auf den wackeligen Campingstühlen, eingehüllt in warme schottische Schafwolle, und staunen, wie viele Sterne am Himmel zu sehen sind, wenn es richtig dunkel wird. Weil sich Daisy nicht hetzen liess, haben wir auf unserer zehntägigen Tour nur ein Drittel der geplanten Strecke geschafft. Doch wir sind uns einig, dass wir mehr erlebt haben, als wenn wir das ganze schottische Festland umrundet hätten. Wir zählen die schönsten Erlebnisse auf: die Rehgeiss und das Kitz, die morgens vor unserem Fenster ästen, die nächtliche Stille der Highlands, die Begegnung mit Schafzüchter David in den Glenn Shee, die beste Fischsuppe auf der Halbinsel Findhorn, das Zischen des Gaskochers und der erste Kaffee in der Wärme der aufgehenden Sonne.

Nicht dass wir zu Blumenkindern geworden wären, dazu ist das Leben in der Campingkiste auf Dauer doch etwas anstrengend. Aber wir haben auf dieser Reise ohne klare Ziele die Leichtigkeit und Freiheit des Lebens genossen. Wir klopfen Daisy liebevoll auf die Blechflanken. «Alles klar», glaube ich zu hören. Gewiss doch: Alles klar!

SCHOTTLAND ENTDECKEN MIT DEM VW-BUS

Anreise: Direktflüge nach Schottland, z. B. mit der Swiss von Zürich nach Edinburgh, Hin- und Rückflug für ca. 350 Franken. www.swiss.com

Weiterreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit dem Auto von Calais per Autoverlad nach Folkstone (je nach Reisezeit zwischen 50 und 200 Euro) oder per Fähre von Calais nach Dover (ab ca. 45 Euro). Mit der Bahn von Zürich durch den Eurotunnel nach Edinburgh, ca. 430 Franken einfach.

VW-Camper: Unter Stichworten wie VW, Camper, Schottland findet man einige Vermieter



klassischer Bullis. Eine Übersicht über verschiedene private Anbieter in ganz England: www.camperbug.co.uk Für eine Woche muss man mit einem Mietpreis zwischen 600 und 800 Pfund rechnen.

Unterkunft: In Edinburgh die kleine Pension Albyn Townhouse, DZ mit Frühstück 85 Pfund, www.albyntownhouse.net In Glasgow Sandyford Hotel, www.sandyford-hotelglasgow.com, DZ mit Frühstück 50 Pfund.